

# Projekt 7: Wie verlernt man mit steigendem Lebensalter das Lesen?

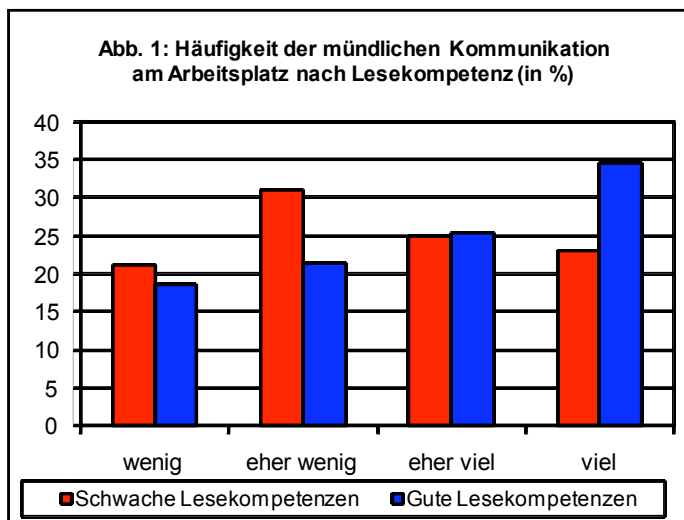
## Philipp Notter & Claudia Arnold

### Einleitung

Wie repräsentative empirische Untersuchungen der Lesekompetenzen von Erwachsenen gezeigt haben, gibt es auch in der Schweiz eine grosse Anzahl von Erwachsenen, deren Lesekompetenzen so schwach sind, dass sie für das tägliche Leben in unserer Gesellschaft nicht genügen. Der Anteil dieser leseschwachen Personen steigt in diesen Studien ab ca. 40 Jahren bis 65 Jahren deutlich an. Die vorliegende Studie versucht nun der Frage nach zu gehen, wie das Kommunikations- und Mediennutzungsverhalten von 35- bis 60-jährigen Personen aus Gruppen mit einem hohen Anteil an schwachen Leserinnen und Lesern aussieht.

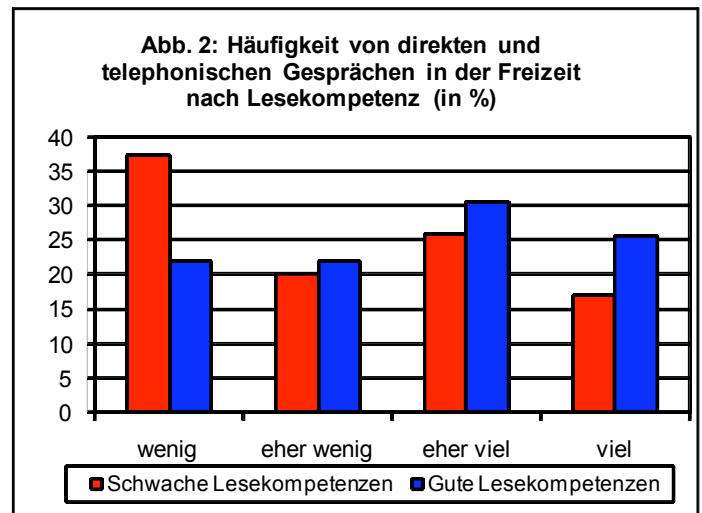
### Vorgehen

Zu diesem Zweck wurden in einem Quasi-Längsschnitt-Design je 200 Erwachsene im Alter von 35 bis 40, 45 bis 50 und 55 bis 60 Jahren aus folgenden Gruppen untersucht: Berufe im Baugewerbe, in der Landwirtschaft, Verkaufspersonal, Küchenpersonal und Hausfrauen / Hausmänner. Diese Gruppen wurden auf Grund von früheren Studien als Gruppen mit hohem Anteil an schwachen Leserinnen und Leser ausgewählt. Die Teilnehmenden wurden in einem persönlichen Interview zu ihrem Kommunikations- und Mediennutzungsverhalten bei der Arbeit und in der Freizeit befragt und machten anschliessend einen kurzen Leseverständnistest, dessen Ergebnisse mit den Ergebnissen einer repräsentativen Schweizer Stichprobe verglichen werden konnten.



### Wichtige Ergebnisse

Ein überraschendes Ergebnis dieser Untersuchung liegt darin, dass nicht so sehr die Häufigkeit der schriftlichen Kommunikation, sei es durch Lesen oder Schreiben, als vielmehr die Häufigkeit der Kommunikation überhaupt einen Zusammenhang mit den Lesekompetenzen aufweist. Dabei zeigt die mündliche Kommunikation noch einen höheren Zusammenhang als die schriftliche Kommunikation. Dies gilt sowohl bei der Arbeit als auch in der Freizeit.



Dieser Zusammenhang bei der mündlichen Kommunikation am Arbeitsplatz wird in Abb. 1 dargestellt. Die Häufigkeit der Kommunikation wird dabei in Viertelschritten unterteilt (Quartilen). Bei den Personen, die wenig oder eher wenig kommunizieren, sind schwache Leser/innen übervertreten und bei den Personen, die viel kommunizieren, untervertreten. Ein ähnliches Bild zeigt sich auch in der Freizeit wie es für die mündliche Kommunikation in Abb. 2 dargestellt ist. Insgesamt zeigt sich in der Freizeit, dass schwache Leser/innen alle Medien weniger nutzen und weniger mit anderen kommunizieren.

### Schlussfolgerung

Leseschwäche scheint somit, nicht nur auf eine ungenügende Beherrschung einer Kulturtechnik hin zu weisen, sondern auch mit einem Persönlichkeitsmerkmal bezüglich des Stellenwerts von Kommunikation zusammen zu hängen.